

## WAIBLINGEN

**Oberbürgermeister Hesky kämpft gegen Schottergärten**

In immer mehr Vorgärten sind bundesweit nur noch Schotter und Steine zu sehen. Ein Trend, der sich in den letzten Jahren weiter verstärkt hat. Stadt+Grün befragte hierzu Andreas Hesky, Oberbürgermeister von Waiblingen, nach seiner Strategie gegen die Schottergärten. Fragen: Mechthild Klett

**Sie wollen gegen Schottergärten vorgehen, wie genau ist Ihr Ansatz?** Die zunehmende Tendenz zu Schottergärten in den Vorgar-

tenbereichen wird unsererseits sehr kritisch gesehen. Die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf Biodiversität, Kleinklima, Boden und das Stadtbild waren für den Fachbereich Stadtplanung, der unter anderem für die Erstellung von Bebauungsplänen verantwortlich ist, Anlass, die bisher zur Anwendung kommenden Regelungen zur Gestaltung von Vorgartenbereichen zu verschärfen. Als Oberbürgermeister der Stadt Waiblingen, die nächstes Jahr gemeinsam mit anderen Kommunen an der Remstalgartenschau 2019 teilnimmt, stehe ich hinter diesem Vorgehen und vertrete es auch in der Öffentlichkeit. Es wird auch darauf

**Wie läuft das genau im Bebauungsplan?** Es wurde eine neue Fassung dieser Festsetzung für zukünftige Bebauungspläne erstellt. Diese stellt klar, dass Schottergärten die Forderung nach einer gärtneri-

ankommen, die Garten- und Landschaftsbauer für dieses Anliegen zu gewinnen, um auch in der Kundenberatung darauf hinzuwirken, dass Stein- und Schottergärten den ökologischen Anliegen nicht entsprechen.

werden. Steinmaterial kann ohne die beschriebenen negativen Auswirkungen eingesetzt werden, zum Beispiel als Mulchschicht. Entscheidend ist, dass Pflanzen künftig so eingesetzt werden, dass sie eine geschlossene Pflanzdecke bilden können. Der Deckungsgrad durch Pflanzen soll bei mindestens 70 Prozent liegen.

**Wie wollen Sie die Umsetzung kontrollieren?** Es wird versucht, in künftigen Bebauungsplänen die Einhaltung der Regelungen zu kontrollieren; dies erfordert allerdings einen hohen personellen Einsatz, der sicher nicht immer leistbar sein wird. Die Bevölkerung soll für diese Thematik/Problematik stärker sensibilisiert werden. Ergänzend zur neu gefassten Festsetzung in zukünftigen Bebauungsplänen ist deshalb vorgesehen, einen Flyer zu erstellen, in dem Beispiele für pflegleichte Vorgärten mit Pflanzen dargestellt und Pflanzempfehlungen in Form von beispielsweise entsprechenden Pflanzlisten gegeben werden. Wir denken darüber hinaus an einen Wettbewerb für Vorgärten/Gärten, mit dem die Eigeninitiative für das Thema geweckt werden soll. Auf diese Weise möchten wir erreichen, dass aus der Bevölkerung selbst das Verständnis für eine adäquate Gestaltung erwächst.



Der Oberbürgermeister von Waiblingen, Andreas Hesky, will mehr Grün statt Schotter in den Vorgärten von Waiblingen sehen.  
Fotos: Stadt Waiblingen

**Wie läuft die Kommunikation mit der Bevölkerung?**

Für die neuen Regelungen und den geplanten Flyer sowie den vorgesehenen Wettbewerb haben wir seitens der zuständigen Gremien große Unterstützung erhalten, das heißt auch politisch wird diese Zielsetzung mitgetragen. Aus der Bevölkerung erfolgten bisher noch keine negativen Rückmeldungen.

**Hr. Hesky, vielen Dank für dieses Gespräch!**

tenbereichen wird unsererseits sehr kritisch gesehen. Die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf Biodiversität, Kleinklima, Boden und das Stadtbild waren für den Fachbereich Stadtplanung, der unter anderem für die Erstellung von Bebauungsplänen verantwortlich ist, Anlass, die bisher zur Anwendung kommenden Regelungen zur Gestaltung von Vorgartenbereichen zu verschärfen. Als Oberbürgermeister der Stadt Waiblingen, die nächstes Jahr gemeinsam mit anderen Kommunen an der Remstalgartenschau 2019 teilnimmt, stehe ich hinter diesem Vorgehen und vertrete es auch in der Öffentlichkeit. Es wird auch darauf

schon Gestaltung dieser Bereiche nicht erfüllen. Diese Flächen sollen mit Pflanzen angelegt werden, um die bereits genannten wichtigen Belange zu fördern.

**Schotter und Kies sind ja auch Gestaltungsmaterialien im gängigen Landschaftsbau. Sollen sie ganz verschwinden?** Die Verwendung von Schotter oder ähnlich kleinem Gestein soll nicht grundsätzlich ausgeschlossen

**WETTBEWERB****Preisträger „Klimaaktive Kommune 2018“ ausgezeichnet**

Zehn Kommunen sind für ihre vorbildlichen Projekte im Klimaschutz und in der Klimafolgenanpassung prämiert worden: Bundesumweltministerium und Difu vergeben insgesamt 250 000 Euro Preisgeld an Kiel, Freiburg, Bad Ems, Solingen, Magdeburg, Köln, Landkreis Lichtenfels, Brackenheim, Dortmund und Bremen. Der Preis „Klimaaktive Kommune 2018“ wurde an diese Städte in drei Kategorien und mit

einem Sonderpreis verliehen. Kategorie 1 ging an Kiel, Freiburg/Breisgau und Bad Ems: „Ressourcen- und Energieeffizienz in der Kommune“: Vorbildliche Maßnahmen zur Minderung des Ressourcen- und Energieverbrauchs in Kommunen, zum Beispiel in den Bereichen Beschaffung, Stadtplanung und -entwicklung, Mobilität und Fuhrpark oder Infrastruktur. Ebenso gefragt sind erfolgreich